

Anna schwieg, sie konnte nicht gegen ihre Überzeugung etwas gutheißen, was ihr nicht so erschien, und doch tat ihr Paula leid.

„Zeige uns das Kissen, das dir den Kopf so warm macht,“ bat Marie.

„Da ist das Schreckensding, ein Greuel der Wüste,“ sagte Paula, die aufgestanden war und die unglückliche Arbeit herbeigeholt hatte. Diese sah traurig aus, verzogen war der Stoff, das kostbare Material an Seide und Gold rauh und glanzlos.

„Das mußte auch im Rahmen gearbeitet werden, in der Hand ist es unmöglich,“ sagte Elise.

„Natürlich,“ seufzte Paula, „aber es war mir zu langweilig, so auf- und abzustechen; ich löste es los, nun ging der Jammer an. Wäre ich besser bei Kasse, so kaufte ich ein neues Kissen; aber die Zeit ist zu kurz, und ich bin arm wie eine Kirchenmaus. Ende des Monats habe ich nie einen Pfennig. Papachen so kurz vor seinem Geburtstag um Geld zu bitten, verbietet mir mein leider zu stark entwickeltes Zartgefühl; in das Stickeriegeschäft mit dem Jammerwurm zu gehen, schäme ich mich; was soll ich anfangen? Ich muß auf ein Erdbeben hoffen, das das Haus in Trümmer legt und mein verunglücktes Kissen darunter begräbt.“

„Ich könnte dir vielleicht aus der Verlegenheit helfen,“ sagte Anna, die rot geworden war und sichtlich mit sich kämpfte; „ich kenne eine geübte Stickerin, die die Arbeit für dich in Ordnung bringen und auch vollenden würde.“

„Liebste, beste, teuerste Kreatur, Retterin meiner Gemütsruhe,“ jubelte Paula und slog zu Anna, um sie stürmisch zu umhassen, „wo wohnt dieser Engel? Morgen will ich zu ihm.“

„Ich kann es dir besorgen,“ sagte Anna in sichtlicher Verlegenheit; „meine Mama ist mit der Dame bekannt, die den besseren Ständen angehört und der daran liegt, daß die Art ihres Erwerbes nicht verraten wird.“

„Die Arme!“ sagte Paula mitleidig, „es muß schrecklich sein, in Not und Dürftigkeit zu geraten. Sie soll nur reichliche Ent-